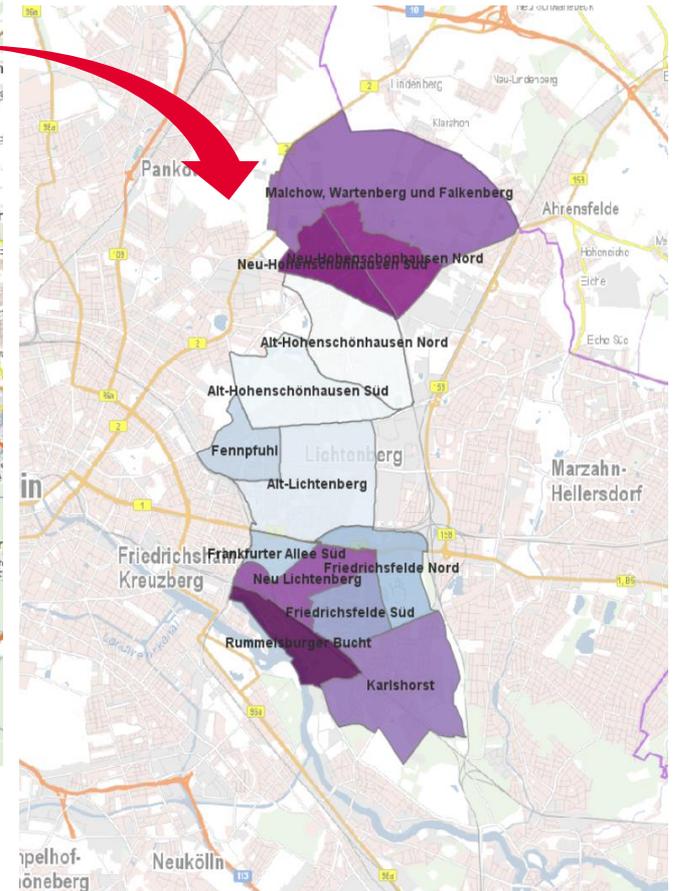
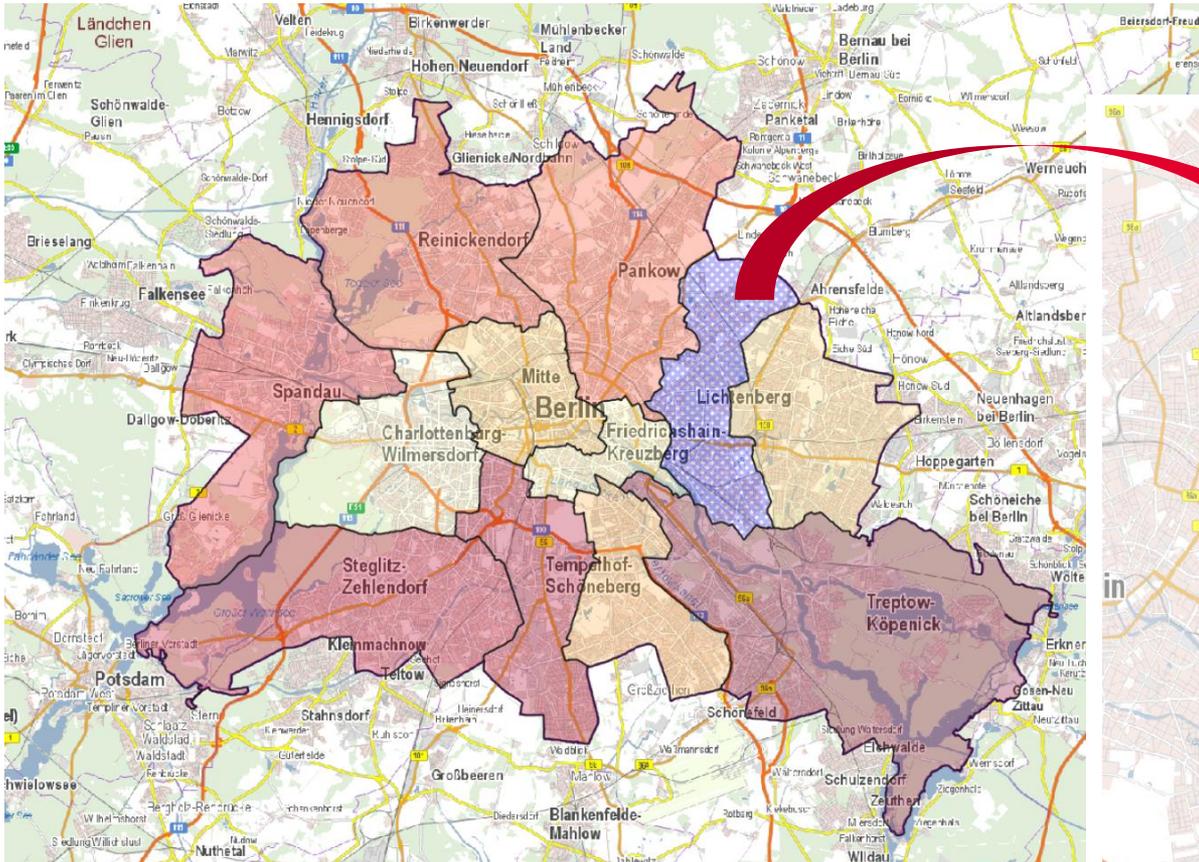




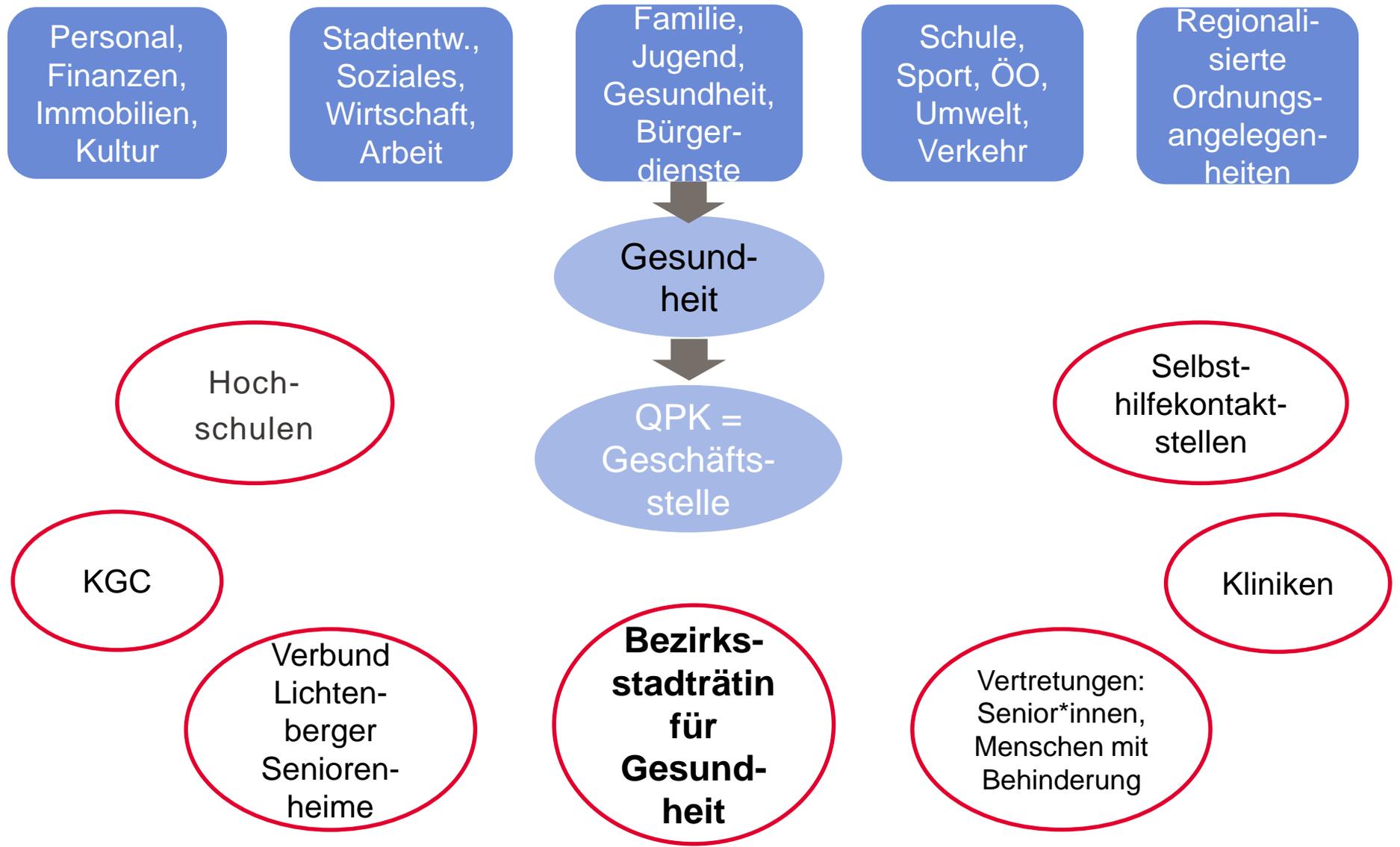
**„Gesund im Alter“ – Der Lichtenberger
Gesundheitsbeirat als Teil der kommunalen Strategie
für Gesundheitsförderung und Prävention**

Miriam Boger & Sarah Blaut, Bezirksamt Berlin-Lichtenberg

- „Qualitätsentwicklung, Planung und Koordinierung des öffentlichen Gesundheitsdienstes“
- Gibt es in jedem Berliner Bezirk
- Grundlage ist das Berliner Gesundheitsdienstgesetz (GDG)
- Stabsstelle bei der Bezirksstadträtin für Gesundheit (in Berlin-Lichtenberg: Katrin Framke)
- Umfasst in Lichtenberg z. Zt. die Bereiche
 - Psychiatriekoordination
 - Suchthilfekoordination/Suchtprävention
 - Gesundheitsförderung und Prävention
 - Gesundheits- und Sozialberichterstattung



Quelle: Amt für Statistik Berlin Brandenburg Datenpool / Erstellt mit PRISMA



Eigene Darstellung, Miriam Boger

Die Mitglieder streben eine Verbesserung
der gesundheitlichen Lebensbedingungen
sowie der gesundheitlichen Versorgung
und der gesundheitlichen Lage der Lichtenberger Bürger*innen an.

- Entwicklung von Gesundheitsprojekten und Handlungsempfehlungen
- Aufbau einer kommunalen Gesundheitsstrategie
- Ausloten gemeinsamer Kooperations- sowie Fördermöglichkeiten

„Spaziergangsgruppe – Die Fennpfuhlspazierer“

Personenkreis:

alleinstehende, von sozialer Isolation und Einsamkeit bedrohte ältere Menschen im Stadtteil

Ziel:

- Niedrigschwellige Bewegungsangebote schaffen
- Zunächst im öffentlichen Raum (Spaziergehen, Walken, Wandern, Radfahren etc.)
- Fokus nicht auf Sport, sondern auf **Bewegung** in der Gemeinschaft,
- soziale Teilhabe stärken

Umsetzung:

- geleitete Spaziergangsgruppe mit anschließendem gemütlichen Beisammensein im Café
- Schulung für Spaziergangs-/Bewegungs*patinnen
- Erweiterung des Angebotes nach Bedarf

„Arztpraxisinterne Sozialberatung“

Personenkreis: ältere, tw. mobilitätseingeschränkte Menschen mit Unterstützungsbedarf bzgl. der medizinischen und sozialen Versorgung

Ziel:

- Ergänzung der medizinischen Versorgung durch Sozialberatung
- Entlastung der Ärzt*innen von sozialmedizinischer Beratung (für die zumeist keine Zeit bleibt)
- Unterstützung von Patient*innen und Angehörigen bei sozialen Themen (auch präventiv)
- Vermittlung und Koordination sozialer, psychologischer und medizinischer Angebote

Umsetzung:

- Arztpraxisinterne Sozialberatung in 3 weiteren Hausarztpraxen
- Verschränkung mit Angeboten aus dem Stadtteil und Bezirk
- Hausbesuche, Casemanagement

„Das Hochkantdorf lebendig machen“

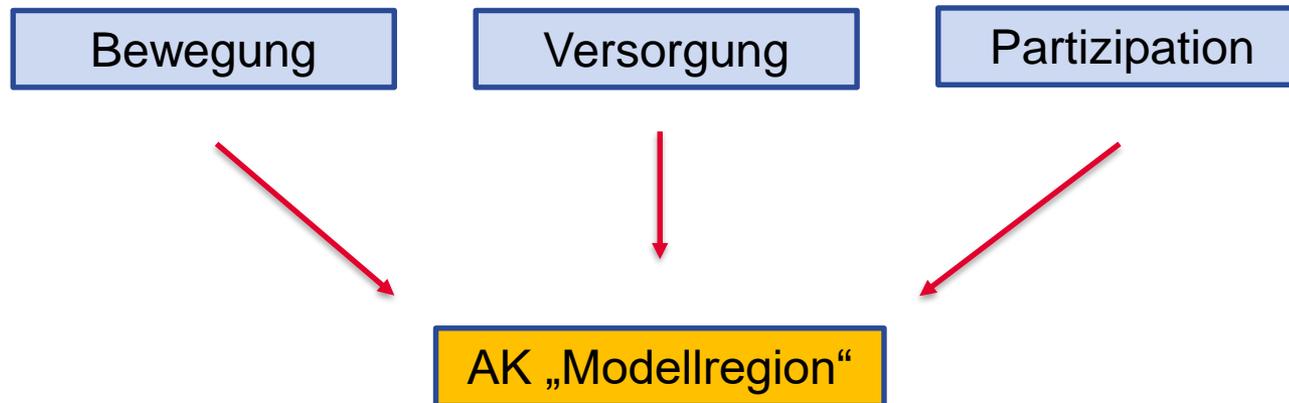
Personenkreis: alleinstehende, von sozialer Isolation und Einsamkeit bedrohte ältere Menschen im Stadtteil

Ziel:

- soziale Kontakte stärken/ sozialer Isolation entgegenwirken
- die „Hausgemeinschaft“ wiederbeleben
- Zugang zu gesundheitsfördernden Ressourcen ermöglichen

Umsetzung:

- gut vernetzte/aktive Bewohner*innen als angehende „Hausgemeinschaftspat*innen“ finden
- Schulung, Coaching, Vernetzung für diese Personen
- Kontaktaufnahme zu inaktiven Nachbar*innen
- Entwicklung konkreter Aktivitäten in den Häusern
- Umsetzung, Stärkung der Kontakte



Stadtteile	Einwohner*innen 65+ 2016	Empfänger*innen 65+ Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung 2016	Einpersonenhaushalte ab 65+ 2015
Malchow, Wartenberg, Falkenberg („Dörfer“)	654	11	133
Neu-Hohenschönhausen Nord	4173	243	1559
Neu-Hohenschönhausen Süd	4847	164	1568
Alt-Hohenschönhausen Nord	3238	65	810
Alt-Hohenschönhausen Süd	6568	124	2158
Fennpfuhl	9370	275	3553
Alt-Lichtenberg	4056	149	1325
Frankfurter Allee Süd	2285	82	755
Neu-Lichtenberg	4053	199	1735
Friedrichsfelde Nord	3207	129	1171
Friedrichsfelde Süd	8402	185	3126
Rummelsburger Bucht	414	6	135
Karlshorst	4277	72	1490

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg



Arbeitskreissitzungen

Entwicklung
von
Konzeptideen
in den 3 AK

Gesundheits-
beirat
beschließt AK
Modellregion

Sozial-
beratung in
Arztpraxen

Spaziergangs-
gruppe

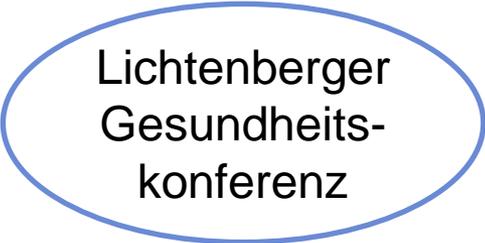
Schulungen für
Bewegungspat
*innen

2017

März 2018

seit Juni 2018

seit August 2018



Lichtenberger
Gesundheits-
konferenz



Lichtenberger
Gesundheits-
konferenz

- Unterstützung durch Haus der Generationen (Nachbarschaftszentrum) und Stadtteilkoordinatorin
 - Ehrenamtliche
 - großes Interesse bei Netzwerkpartnern
-
- dauerhafte Finanzierung schwierig
 - Zeit der Kooperationspartner begrenzt
 - Fachkräfte müssen gefunden werden
-
- Weiterentwicklung der Projekte
 - Erfahrungen sammeln, Ergebnisse auswerten
 - Modellprojekte auf weitere Regionen ausdehnen

- Kann der ein Gremium wie der Gesundheitsbeirat zur intersektoralen Zusammenarbeit innerhalb von Bezirken/Kommunen beitragen?
- Wie können schwer erreichbare Personengruppen (Adressat*innen) in die konkreten Angebote des LiGB einbezogen bzw. an deren Entwicklung beteiligt werden?